

TFA in der Augentierarztpraxis

Interview und Erfahrungsbericht aus der Praxis Sabine Sahr



Nach der Ausbildung in einer allgemeinärztlichen Praxis erfolgte der Wechsel der TFAs Sandra Zörner und Christine Paraljov in die Augentierarztpraxis Dr. Ingrid Allgoewer in den Jahren 2003 und 2005 eher zufällig. Die Arbeit mit und rund um Augenerkrankungen war für sie schnell spannend und abwechslungsreich. Sandra beschreibt die Arbeit als „ästhetisch“. Ein besonderer Vorteil an der Arbeit in einer reinen Augentierarztpraxis ist, dass die Konfrontation mit Patienten, die unter schwerwiegenden systemischen Erkrankungen leiden und ganz besonders die Auseinandersetzung mit dem Thema Euthanasie nahezu vollkommen wegfallen – an Augenerkrankungen „stirbt man meistens nicht“.

Arbeitsalltag

In der Praxis vorgestellt werden verschiedene Tierarten, die unter Augenerkrankungen leiden. Auch wenn Hunde und Katzen den Schwerpunkt bilden, bereichern doch verschiedene Heimtiere, Vögel und auch teilweise Reptilien den Praxistag.

Der Tag beginnt je nach Terminplan mit der entsprechenden Vorbereitung der Behandlungsräume und des OPs, meist setzt er sich aus einem Mix von Terminsprechstunde und Operationen zusammen. Da sich die tägliche Arbeit auf

die Behandlung von Augenerkrankungen fokussiert, gewinnt die TFA mit der Zeit einen sehr guten Überblick über mögliche Erkrankungen und deren Behandlung.

Einsatz bei OPs

Die Abläufe in der Praxis sind weitgehend standardisiert. Dadurch ist es möglich, ein breites Aufgaben- und Verantwortungsspektrum an die TFA zu übertragen. In unserer Praxis übernehmen sie selbstständig die Narkoseeinleitung und -überwachung sowie das Informationsgespräch mit dem Patientenbesitzer nach erfolgter Operation. Die Betreuung von Patienten in der Aufwachphase beinhaltet beispielsweise auch die Messung und Regulierung des Augeninnendrucks nach chirurgischer Versorgung eines grauen Staars.

Sprechstunde

Während der Sprechstunden ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Tierarzt und TFA für den reibungslosen Ablauf essenziell. Die TFA übernimmt u.a. die Besprechung der Art und Häufigkeit der Medikamentengaben und ist den Patientenbesitzern bei der 1. Gabe behilflich. Eine vollständige Augenuntersuchung (bzw. -behandlung) ist nur möglich, wenn der Patient im Kopfbereich besonders ruhig gehalten wird, was häufig eine Herausforderung ist. Hierbei sind besondere Techniken beim Fixieren hilfreich, die im Laufe eines Arbeitstags wegen der



Abb. 1 Christine bei der Augeninnendruckmessung (Tonometrie) nach OP eines grauen Staars



Abb. 2 Sandra überwacht die Narkose von Mops Möppi.

wiederkehrend gleichartigen Belastung schon einmal anstrengend werden können. Spaß am Umgang mit Menschen ist für diese Arbeit unerlässlich. Sandra und Christine übernehmen einen Großteil der Besitzerkommunikation. Die Terminplanung und -koordinierung sowie die meisten telefonischen Fragen der Besitzer werden von den beiden bewältigt. Sie führen auch eigenverantwortlich Beratungsgespräche für Patienten durch, die aufgrund einer Allergie eine Desensibilisierungsbehandlung erhalten.

Spezialisierung

Das spezialisierte Arbeiten bringt aus Sicht der TFA Vor- und Nachteile mit sich. Auf der einen Seite wird der Tag „kalkulierbar“: Man weiß, was auf einen zukommt. Von der Planung bis zur Untersuchung und Behandlung kann alles schnell und sehr gut koordiniert (Hand in Hand) ablaufen. Auf der anderen Seite bringt dies natürlich unweigerlich eine häufige Wiederholung von Erkrankungen mit sich. Trotzdem wird es nicht langweilig, denn es gibt immer wieder Fälle, die Rätsel aufgeben und die noch nie da waren, auch nach 9 bzw. 11 Jahren in der Augentierarztpraxis.

Online

<http://dx.doi.org/10.1055/s-0033-1359408>

Dr. Sabine Sahr

Augen-Tierarztpraxis Dr. Ingrid Allgoewer
Lindenthaler Allee 9, 14163 Berlin